

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 93 (2008)
Heft: 10

Artikel: Minarettverbot - eine Kontroverse
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090895>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Minarettinitiative

Minarettverbot – eine Kontroverse

Die Minarett-Initiative ist zustande gekommen. Aussergewöhnlich schnell hat der Bundesrat seine ablehnende Botschaft zur Initiative veröffentlicht. Die Frage, ob der Bau von Minaretten schweizweit verboten werden soll, wird auch unter FreidenkerInnen kontrovers diskutiert. Die Redaktion hat zwei engagierte Mitglieder der FVS gebeten, ihre Haltung

zur Initiative anhand von sechs vorgegebenen Fragen darzulegen.

Die Diskussion wird derzeit auch in den Sektionen geführt, wo der Entwurf des Positionspapiers «Minarette in der Schweiz» des Zentralvorstandes in der Vernehmlassung steht.

Der Zentralvorstand hat dieses Papier einstimmig verabschiedet. Er ist der Ansicht, dass diese Initiative den Kernbereich der Ziele

der FVS tangiert: die Trennung von Staat und Kirche, respektive Religion.

Entgegen den Befürchtungen der beiden Leserbriefschreiber (S. 5) geht es nicht darum, den Mitgliedern vorzuschreiben, was sie zu denken haben, sondern darum, dass die einzige schweizerische Organisation, die sich für einen laizistischen Staat einsetzt, zu dieser Initiative nicht schweigen darf.

Zum Mittel des Verbotes greifen würde nach Ansicht des Vorstandes das Eingeständnis bedeuten, dass unerwünschte Entwicklungen mit unseren gesetzlichen Mitteln nicht mehr gesteuert werden können. Das wäre fatal. Gemäss den «Richtlinien für die Öffentlichkeitsarbeit der FVS» werden die Sektionen bis Ende Oktober Stellung zum Papier nehmen. Sollte sich keine Mehrheit für das Positionspapier finden, muss eine Tagung zum Thema ein mehrheitsfähiges Positionspapier erarbeiten. rc

PRO

Bruno Stutz

Mitglied der Winterthurer Freidenker

Durch mehrere längere Aufenthalte und ausgedehnte Reisen im islamisch geprägten Raum lernte ich eine, der aufgeklärten Welt völlig entrückte, tief verwurzelte Religiosität kennen. Und ich begegnete vielen, ihrem Glauben stark verbundenen Menschen, die mir aber wegen ihrer Gottesergebenheit und Heilsgewissheit auch nach Jahrzehnten doch eher fremd geblieben sind.

CONTRA

Stefan Mauerhofer Co-Präsident FVS

Präsident der Grenchner Freidenker

Ich bin 41-jährig und Informatiker. Seit 8 Jahren bin ich mit einer Muslimin verheiratet, deshalb kenne ich auch die islamische Sicht der Welt. Durch den engen Kontakt mit ihrer ganzen Familie weiss ich, wie der Islam die einfachen Menschen verblendet. Ich sehe aber auch, dass Muslime ganz normale Menschen wie du und ich sind und lasse mich nicht durch Vorurteile leiten.

Was siehst du, wenn du dir ein Minarett vorstellst?

In erster Linie sind da Erinnerungen an zahlreiche Kuppelmoscheen mit schlanken, zylindrisch gestalteten Minaretten, manchmal reich verziert mit geometrischen Motiven, Blattornamenten oder stilisierten Schriftbändern, aber auch an den Gebetsruf des Muezzin, der ebenfalls eindrücklich die religiös geprägte Atmosphäre symbolisiert.

Dasselbe wie wenn ich ein Kirchturm sehe: ein Machtsymbol einer Religion. Ich mache keinen Unterschied zwischen Christentum und Islam, beides sind missionarische und aggressive Religionen und müssen kritisch hinterfragt werden.

Warum bist du für/gegen die Initiative?

Da im Islam Religion, Staat und Gesellschaft grundsätzlich ein untrennbares Ganzes sind und sämtliche Bereiche des menschlichen Lebens umfassen, ist das Minarett ein weitherum erkennbares (politisches) Symbol dieser doktrinären Ideologie. Und dieser selbstgerechte Macht- und Alleingeltungsanspruch sollte uns doch nicht auch noch im Aussenbereich sichtbar und jeden freien Geist provozierend begegnen.

Ich bin gegen die Initiative, weil sie verfassungswidrig ist. Sie verstösst zwar m. E. nicht gegen die Religionsfreiheit, aber klar gegen das Diskriminierungsverbot (Art. 8.2). Ausserdem ist jede Umsetzung der Initiative vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anfechtbar. Die Initiative hätte von Anfang an für ungültig erklärt werden müssen.

Welche Probleme löst ein Minarettverbot?

Ein Minarettverbot setzt fundamentalistischen und freiheitsfeindlichen Tendenzen klare Grenzen. Die Gläubigen werden aber weiterhin in aller Freiheit (die ihnen unsere Religionsfreiheit bietet) ihre Moscheen als vielseitigen Treffpunkt benutzen und in ihnen auch die ureigensten Formen der gottesdienstlichen Gestaltung praktizieren können.

Keine. Es spiegelt dem Volk eine Wahlfreiheit vor, welche es nicht hat und nicht haben darf. Wir dürfen der SVP und EDU, welche mit dieser Initiative nur populistische Ziele verfolgt, nicht auf den Leim gehen.

PRO

CONTRA

Welche Probleme löst ein Minarettverbot nicht oder schafft es neu?

Ein Minarettverbot (aber auch eine Vielzahl von Minaretten) wird kaum verhindern, dass sich muslimische Parallelgesellschaften weiterentwickeln, in denen der Einzelne seine Loyalität zu den freiheitlichen Grundwerten der westlichen Welt einschränkt und vermehrt die ihm näher stehende, auf göttlichen Gesetzen basierende Kultur vertritt. Dieser, alle Integrationsbemühungen erschwerenden Entwicklung hat die säkulare Mehrheitsgesellschaft selbstbewusst und konsequenter als bisher entgegenzutreten. Den religiösen Eiferern und Verführern, die ein Minarettverbot wohl gerne als neues, willkommenes Argument benutzen werden um ihre Gläubigen zur noch strikteren Abgrenzung aufzufordern, ist auf jeden Fall nicht mehr weiter mit Wohlverhalten und naiver Konzessionsbereitschaft zu begegnen.

Die Initiative löst das Problem des fundamentalistischen und extremen Islams nicht, im Gegenteil. Bei einer Annahme werden sich moderate Muslime zu Recht diskriminiert fühlen und von unserem politischen und gesellschaftlichen System enttäuscht sein. Muslime sollen und müssen die gleichen Rechte haben wie die Christen. Auch das Argument der Tradition des Christentums in unserem Land ist nicht stichhaltig, weil es hier um höhere Grundwerte geht und diese immer Vorrang haben.

Wie können sich Muslime in der Schweiz akzeptiert und heimisch fühlen, wenn sie zur Ausübung ihrer Religion in Industriequartiere gehen müssen, während die Christen in ihren Prunkbauten ihre Gottesdienste an bester Lage feiern können? Versuchen Sie sich einmal in die Gefühlswelt eines normalen Muslims einzufühlen. Was wird er wohl bei der Annahme der Initiative über die Schweiz und ihre Bewohner denken?

Was ist mit anderen religiösen Bauten in der Schweiz?

Kirchen sind nun einmal bedeutende Bestandteile der mitteleuropäischen Kultur, die, wie viele Traditionen, Bräuche und Glaubensvorstellungen, zu den kulturellen Formen und Inhalten gehören an denen die Gesellschaft noch festhalten will. Gebäude anderer Glaubensrichtungen, wie die Sakralbauten und Gemeindehäuser der Mormonen, das buddhistische Kloster in Rikon oder der weisse, kunstvoll verzierte Sikh-Tempel in Langenthal werden als Bereicherung des kulturellen Lebens betrachtet, und auch deshalb respektiert, weil sich die Angehörigen dieser Glaubensgemeinschaften nicht immer wieder lautstark in die Tages- und Gesellschaftspolitik einmischen und Sonderrechte fordern.

Alle müssen gleich behandelt werden. Das heisst auch, dass in Zukunft entweder der Ruf des Muezzins ertönen darf oder die Kirchenglocken verstummen müssen. Ich persönlich würde letzteres vorziehen. Und was ist mit buddhistischen und hinduistischen Tempeln. Ich habe auch schon Mormonenhäuser mit angedeutetem Turm gesehen.

Muslimische Gemeinden könnten auch nicht mehr gebrauchte Kirchen aufkaufen und sie in Moscheen umwandeln. Würde dann der Kirchturm auch zum Minarett? Man sieht, dass die Initiative mehr Fragen und Probleme schafft, als das sie löst.

Welches sind die drei wichtigsten Argumente aus deiner Sicht als Freidenker?

- Die Freidenkervereinigung vertritt (gemäss ihrer neuen Broschüre) eine «Haltung der Toleranz gegenüber den Religionen ... so weit diese die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte nicht verletzen». Nun, die islamische Umma hat aber ein eigenes Menschenrechtsverständnis, so haben etwa der Islamrat für Europa (1981) und die OIC in Kairo (1990) eigene Menschenrechtserklärungen proklamiert, in denen die Scharia die alleinige Grundlage für die Anwendung der Menschenrechte ist. Freidenker können doch keine Toleranz jenen Glaubensvorstellungen entgegenbringen, die die grundlegenden Rechte und Freiheiten als verbindliche Gebote Gottes sehen.
- Die rigide Geschlechtertrennung (beispielsweise in Moscheen), die Verschleierung der Frau, ja die gesamte islamische Sittenstrenge lässt sich mit einem freien, aufgeklärten und modernen Leben nicht vereinbaren, somit besteht für Freidenker nicht die geringste Veranlassung, dieser Gemeinschaft so weit gehende Sonderrechte einzuräumen.
- Viele Muslime haben eine enge religiöse Bindung und zeigen eine problematische Distanz zu den Werten unserer Demokratie, halten an der Souveränität Gottes und des Korans als einzige vollkommene Offenbarungsschrift fest, weshalb Freidenker ausschliesslich liberale reformatorische Bewegungen innerhalb der islamischen Gemeinschaft unterstützen sollten. ■

- Das wichtigste Argument ist das Diskriminierungsverbot (Grundwert), welches sich direkt aus der goldenen Regel ableiten lässt. Wir dürfen nicht zulassen, dass aus politischen oder religiösen Gründen religiöse Minderheiten diskriminiert werden. Es ist in deshalb auch egal, wie Christen und Andersgläubige in den Herkunftsländern von Immigranten behandelt werden. Natürlich kennen wir die massiven Menschenrechtsverletzungen in vielen islamistischen Ländern (Iran, Saudi Arabien, usw.). Dies kann jedoch niemals als Rechtfertigung dienen, dass wir ebenfalls Menschenrechte verletzen.

- Dem fundamentalistischen Islam kann nur begegnet werden, indem wir unsere Grundwerte konsequent verwirklichen und damit den Muslimen ein Beispiel einer aufgeklärten multikulturellen Gesellschaft vorleben. Was nützt es uns, wenn wir Minarette verbieten und dafür eine junge Generation frustrierter Muslime in die Hände der Extremisten treiben. Wir müssen die Menschenrechte konsequent verteidigen und so all jene Muslimen ein Beispiel geben, welche mit ihrer Religion nicht zufrieden sind.

- Dem Populismus von SVP und EDU nicht auf den Leim gehen! Wenn man schaut, wer diese die Initiative mit welchen Argumenten vertritt, dann wird einem sofort klar, dass hier die direkte Demokratie einmal mehr für fragwürdige populistische Politik missbraucht wird. ■